

Porträt eines Bergtales : zu Besuch im Puschlav

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Innsbruck, des Schweizer-Vereins Bregenz,
Bregenz, des Schweizer Unterstützungsvereins,
Wien, der Schweizer Schützengesellschaft,
Wien u.a.m.

Das Programm für diese Tagung ist folgendes:

Freitag, den 29. Mai 1981

Empfang der Gäste und Teilnehmer und gemeinsames Nachtessen im Hotel Schaanerhof in Schaan

Samstag, den 30. Mai 1981

Delegiertentagung im Hotel Schlössle, gemeinsames Mittagessen im Rest.Torkel in Vaduz und um 15.00 Uhr Besuch auf Schloss Vaduz mit Empfang der Teilnehmer

Am Abend um 19.00 Uhr findet ein gemeinsames Nachtessen mit den Mitgliedern des Schweizer-Vereins im Fürstentum Liechtenstein im Hotel Schlössle in Vaduz statt. Unterhaltung mit Musik und Tanz. Die Mitglieder des Schweizer-Vereins erhalten noch eine persönliche Einladung für diesen Anlass.

PORTRÄT EINES BERGTALES / ZU BESUCH IM PUSCHLAV

Wer eine Gegend nicht nur betrachten, sondern auch "Land und Leute" kennenlernen will, lässt sich gerne durch sachkundige Einheimische informieren. Im folgenden sei versucht, einige Mosaiksteine zu einem Bild dieses Bergtales zu fügen.

Das Puschlav besteht aus den beiden politischen Gemeinden Poschiavo und Brusio; mit seinen 271 Quadratkilometern ist es etwa so gross wie der Kanton Zug und rund $1\frac{1}{2}$ mal so gross wie das Fürstentum Liechtenstein. Allerdings zählt es nur rund fünftausend Einwohner, bildet aber doch einen eigenen Bezirk mit dem Namen Bernina. Genau auf der Wasserscheide dieses Passes liegt die Grenze zum Engadin. Seit 1408 gehört das Puschlav zum Gotteshausbund, einem der drei Teile des heutigen Kantons Graubünden; trotz aller Verlockungen der südlichen Nachbarn hielten seine Bewohner immer treu zum Norden.



Das Dörfchen San Carlo besitzt eine sehenswerte Kirche.

Als man sie einmal mit Freiheit und Unabhängigkeit ködern wollte, antworteten sie lakonisch: "Ihr versprecht uns etwas, das wir schon längst besitzen".

Wie die drei anderen bündnerischen Südtäler (Bergell, Misox, Calancatal) spricht auch das Puschlav italienisch, das heisst einen Dialekt, "il puschiavin", der den tessinischen Dialekten nahe ist. Mit ihm teilt er zum Beispiel das Verschlucken des Endvokals: ier ser für ieri sera (gestern abend). Tessinische Anklänge auch im Essen: Polenta, lüganghi (luganighe) und Mortadella - auch warm gegessen - gehört zu den traditionellen Speisen des Tales. Dazu kommen als Spezialität die Pizoccheri, eine Art Spätzli aus Buchweizenmehl. Der Buchweizen stammt allerdings aus dem Balkan, der Anbau im Tal wurde in der letzten Zeit aufgegeben; nur noch im benachbarten Veltlin gibt es Felder. Zu vielen Speisen gehört geriebener Käse, und im Talmuseum zeigt man denn auch Käsereiben verschiedener Konstruktion. An der Wand nebenan hängt ein grosser Kupferkessel, und die Führerin erklärt dazu, die Polenta, in einem solchen Kessel von Hand gerührt, schmecke schon ganz anders als die Dreiminutenware aus der Packung. Das Museum ist seit 1954 provisorisch im alten Rathaus untergebracht, doch schon im Frühling 1981 erhofft der Museumsverein den Umzug in den Palazzo Mengotti, der umgebaut wird und neben dem Museum

auch eine Webschule und die Bibliothek beherbergen soll.

Erstaunlich ist der grosse Reichtum an Kirchen; sie stammen zum grossen Teil aus der Zeit der Gegenreformation. Heute zählt die Gemeinde Poschiavo etwa einen Fünftel Reformierte, vor allem im Borgo, dem Dorfkern; nach der Reformation war das Zahlenverhältnis gerade umgekehrt. Noch heute sind die Friedhöfe der beiden Konfessionen getrennt, und bis vor elf Jahren war es auch die Schule.

Das Puschlav ist weitgehend Agrargebiet, es lebt hauptsächlich von der Landwirtschaft, vom Tourismus und von den Wasserzinsen der Kraftwerke. Viele, vor allem jüngere Bewohner, verlassen das Tal und kehren höchstens am Wochenende oder in den Ferien zurück. Manche bleiben dabei eng mit ihrer Heimat verbunden. Das Lokalblatt schickt fast so viele Exemplare in die Welt hinaus wie im Tal selbst gelesen werden.

Die Auswanderung hat in diesem Bergtal eine lange Tradition. Seit dem 13. Jahrhundert kämpfen Söldner in fremden Armeen. Später kamen die Handwerker dazu, die - vor allem in Venedig - die durch die Pest gerissenen Lücken ausfüllten. Zu besonderem Ansehen



Brusio an der Linie St.Moritz-Tirano der Rätischen Bahn. Im Hintergrund das Berninamassiv

brachten es die Zuckerbäcker und Confiseure; zeitweilig waren von 105 venezianischen Läden 95 in bündnerischer Hand. Im Jahre 1776 wurden die Bündner aus der Lagunenstadt vertrieben; die Puschlaver wandten sich daraufhin nach Polen, Oesterreich und Nordamerika. Besonders beliebt war Spanien: vom "Stützpunkt" Bilbao aus wurden grosse Teile der Pyrenäenhalbinsel "erobert". Wenn immer möglich unterbrachen die Emigranten von Zeit zu Zeit ihren Aufenthalt und kehrten ins heimische Bergtal zurück, um Familienangelegenheiten zu regeln. Dazu gehörte vor allem die Brautschau; wenige Auswanderer verbanden sich mit Frauen aus ihrer neuen Umgebung. Viele Heimkehrer bauten sich, wenn sie genug hatten von der Fremde, ein schönes Haus in der alten Heimat; eine Häuserzeile in Poschiavo trägt - ob zu Recht, ist nicht erwiesen - den Namen Spagnolenviertel, da es von Rückwanderern aus Spanien erbaut worden sein soll. Die heutigen Auswanderer erwerben sich Maiensässe, um hier zu weilen, ihre Ferien oder Wochenenden zu verbringen; seit die Bauern nach der Arbeit auf der Alp am Abend wieder ins Tal zurückkehren, werden sie kaum mehr landwirtschaftlich genutzt.

Wie im Tessin sind im Puschlav auch die alten Häuser durchwegs aus Stein gebaut. Bei den Bauernhäusern lag die Wohnstube über dem Viehstall, um im Winter die Wärme der Tiere auszunutzen. Ein guter Teil des Viehs wird heute "nebenbei" gehalten, das heisst, es steht bei Leuten, die nur eine oder zwei Kühe haben. In den letzten Jahren hat nicht zuletzt wegen Subventionen - die Haltung von Ziegen und Schafen wieder zugenommen, nachdem diese im Puschlav fast ausgestorben waren. Eine Bereicherung des Landschaftsbildes sind die Aecker und Wiesen auf den Schuttkegeln der Seitentäler und Rüfinen. Da sie der Hangneigung folgen, bilden sie halbe Sterne am Rand der Talsohle. Diese



Der stattliche Hauptort Poschiavo.

ist übrigens aufgeschüttet, denn in früheren Zeiten füllte ein See - als Folge eines Bergsturzes im unteren Teil des Puschlavs - fast das ganze Tal aus. Heute wird das Wasser intensiv genutzt: Jeder Liter Wasser, der aus dem Lago Bianco oben am Berninapass fliesst, erzeugt bis Tirano über drei Kilowattstunden Elektrizität. Zusammen mit den Kraftwerken wurde am Anfang des Jahrhunderts auch die Berninabahn gebaut, die höchste Adhäsionsbahn (Bahn ohne Zahnrad) Europas. Neben der Strasse, die im Winter geschlossen ist, bildet sie die einzige Verbindung des Tales mit der übrigen Schweiz, die nicht über ausländisches Gebiet führt.

KONSUL ERNST SCHMID, BREGENZ GEHT IN DEN RUHESTAND

Der schweizerische Konsul in Bregenz, Ernst Schmid, tritt am 30. April 1981 in den wohlverdienten Ruhestand. Damit beendet Konsul Schmid seine Laufbahn im Dienste des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten.

Seit seinem Amtsantritt in Bregenz war Konsul Schmid auch Mitglied unseres Vereins und gern erinnern wir uns an seine Besuche bei verschiedenen Gelegenheiten.

Wir wünschen Konsul Schmid und seiner Gattin noch viele weitere glückliche Jahre bei guter Gesundheit und hoffen, ihn bei uns gelegentlich wieder einmal zu sehen und begrüßen zu können.



von links nach rechts: Frau Ney, Bern, Konsul E.Schmid, Regierungschef Hans Brunhart, Dekan Engelbert Bucher, Präsident Werner Stettler